

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Thaler und kleineren Münzen des Fräuleins Maria von Jever, Erbherrin von Rüstringen, Oestringen und Wangerland

**Lehmann, Peter Friedrich Ludwig von
Wiesbaden, 1887**

3. Der Dornenkranzthaler.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5226

3. Der Dornenkranzthaler.

(S. Abbildung.)

Hauptseite:

Wie bei No. 2, dem Burgthaler.

Rückseite:

VERTRVIB * GOD * SO * WE * H * D * V * HELP * * *

Mzd. 27; Mad. 4233; v. L.

Gr.: 40 mm. Gew. 28 $\frac{1}{2}$ gr.

(Vertruib“ ist durch: „Vertrau auf“ zu übersetzen; im übrigen siehe Burgthaler).

Die hamburger hist. Rem. 1703 bringen pag. 105 noch die Beschreibung und Abbildung eines **anscheinend** zweiten Stempels, welcher VERTRVIBB hat. Allein das zweite B ist augenscheinlich nur durch eine Verschiebung des Stempels beim Prägen entstanden, was bei der Dürftigkeit der Präge-Anstalten damaliger Zeit oft vorkam. So ist z. B. auf der Rks. meines Exemplars dieses Thalers das WE in der Umschrift verschoben, oder durch eine Stempelcorrectur verändert, wodurch das E mit dem Rosettchen etwas verprägt worden ist und fast aussieht wie WER. Wahrscheinlich hat ein ähnliches Exemplar der Beschreibung Mad. 4233 zu grunde gelegen und dazu verleitet, abweichend von allen übrigen WER zu lesen. Köhler folgt mit dem doppelten B der Zeichnung und Beschreibung in den Hamburger Remarquen.

Wenn Goeze in seiner „Beschreibung etc.“ p. 32 No. 5 in der Umschrift des Av. TO anstatt T angibt, so beruht dies gewiss auf einem Irrtum, denn er nimmt ebenfalls bezug auf die Abbildung in den hamb. Rem., welche, wie alle sonst bekannten Quellen, T hat; auch schrieb man damals meistens nicht TO, sondern THO, wie aus den Umschriften mehrerer anderer Thaler des Frhs. Maria ersichtlich ist.

Goeze gibt, wie immer, **Punkte** in der Umschrift an, obgleich die Münze **Rosettchen** hat; man kann, wie schon früher bemerkt, aus der Verschiedenheit dieser Zeichen das Vorhandensein eines andern Stempels mit Punkten nicht herleiten. In Wirklichkeit besteht m. E. trotz der erwähnten scheinbaren Abweichungen nur der oben beschriebene einzige Stempel.

Die Bedeutung dieses Thalers bedarf kaum der Erklärung. Frl. Maria hatte, wie wir wissen, schon früh manche trübe Erfahrung gemacht, allein ihr Missgeschick gipfelte in der Katastrophe von 1531, in dem Einfall der Ostfriesen in ihr Land, in der Belagerung und Beschiessung der Burg.¹⁾

Selbst umgeben von Not und Gefahr musste sie, ohne helfen zu können, Zeugin sein von dem Unglück ihrer Unterthanen, musste sehen, wie deren Wohnsitze in Flammen aufgingen, ihr Hab und Gut zerstört oder geraubt wurde! Wenn sie dann, wie der Chronist erzählt „zu Gott um Rache geschrien“, so lässt diese Aufwallung zugleich den tiefen Schmerz über ihre und der Ihrigen Bedrängnisse und Leiden erkennen, welcher in dem **Dornenkranze** den entsprechenden sinnbildlichen Ausdruck findet.

Die bereits erwähnte Zusammengehörigkeit des Dornenkranzthalers mit dem Burgthaler fällt zunächst durch die völlig gleichen Hauptseiten und Mzzeichen beider Stücke ins Auge; ferner auch dadurch, dass sie beide unter den Thalern die einzigen sind, welche die Umschrift haben: „Vertrau auf Gott“ u. s. w.

Hinsichtlich ihrer Bedeutung aber beziehen sich beide Thaler, wie wir angenommen haben, auf Frl. Maria **persönlich**, auf ihren Entschluss und Willen, die Rechte ihres Hauses selbst gegen gewaltsamen Angriff zu verteidigen und auf ihr persönliches Empfinden bei dem über sie und ihre Unterthanen verhängten Missgeschicke.

Endlich ist es die den beiden Thalern gemeinsame grosse Seltenheit ihres Vorkommens, welche, zusammengenommen mit allem Uebrigen, auf die Vermutung geführt hat, dass beide Thaler, wenn sie auch als Kursthaler ausgeprägt worden sind, doch in erster Reihe dazu bestimmt gewesen seien, als eine Art von **Denkmünzen** zu dienen und von Maria selbst bei besonderen Veranlassungen an verdiente oder ihr nahe stehende Personen

¹⁾ Noch heute sieht man Kugeln in den Mauern des Schlossturmes etc.

als **Andenken** oder **Zeichen der Anerkennung** verschenkt zu werden. Deshalb wird auch eine verhältnismässig nur geringe Anzahl dieser Thaler geschlagen sein, was ihre Seltenheit erklärt, und der sorgfältigeren Aufbewahrung solcher Geschenke ist dann auch wohl die meist vorzügliche Erhaltung der wenigen noch vorkommenden Exemplare zu verdanken.

Hinsichtlich des **Münzmeisters**, dessen Zeichen der Burg- und der Dornenkranzthaler haben, erfahren wir aus einer Urkunde, welche der Archivrat Dr. Sauer in seinen Beiträgen zur ostfriesischen Münzgeschichte mittheilt,¹⁾ dass die Gräfin Anna von Ostfriesland im Monat Mai 1563 einen gewissen **Diedrich Jder**, mit dem Beinamen Krautkrämer, bei der Münze in Emden als Münzmeister angestellt hat. Von diesem Zeitpunkt an erscheint auf den ostfriesischen Münzen dasselbe Münzzeichen, welches wir auf dem Burg- und dem Dornenkranzthaler finden, eine 4blättrige gestengelte Blume mit einem Zainhaken gekreuzt.²⁾ Jder ist demnach vor seiner Anstellung in Ostfriesland bei der Münze in **Jever** angestellt gewesen.

Nach Analogie der Notiz in der Numism. Zeitung, 1857 p. 187, würde der die Blume kreuzende Zainhaken bedeuten, dass nicht der Münzmeister selbst, sondern sein s. g. Eisen- schneider oder ein Geselle die Stempel angefertigt habe, wogegen die Stempel **mit der Blume allein**, denen wir bei einigen der folgenden Thaler begegnen werden, als die **eigene** Arbeit des Meisters anzusehen sein würden. Allein es ist doch wohl fraglich, ob in Bezug auf die Anwendung der Mzzeichen im 16. Jahrhundert schon allgemein feststehende Regeln konsequent befolgt worden sind — es will vielmehr scheinen, als ob in dieser Beziehung von den verschiedenen Münzmeistern verschieden und ziemlich nach Willkür verfahren sei.


1) Jahrb. d. Gesellsch. f. bildende Kunst u. vaterl. Altert. zu Emden 1878, I. Heft p. 42.

2) Knyph. No. 6430, 31, 32 u. ff.

4. Der Danielsthaler o. J.


(S. Abbildung.)

Hauptseite:

- A. MARIA * G * D * V * F * T * IEVER * RV * OS * W * 
Tr. (a); v. L. (a); Mzd. 35 (a) (Grssh. Sammlung).
- B. MARI * _____ IEVE * RVS * _____
Kn. 9755 (b).
- C. MARIA * _____ IEVER * _____ W.
Well. 4945. (c).

Der jeversehe Löwe mit geflochtenem Schwanz, im deutschen Schilde mit Helm und Helmdecken, dessen drei Straussfedern durch den innern Perlkreis bis an den Perlrand der Münze reichen. Bei C ist kein Mzz. angegeben.

Rückseite:

- a. DORC * GOD * HEBBE * ICK * IDT * ERHOLDE * 
b. _____ ERHOLDEN * »
c. DORCH . GOD HEBBE . ICH . _____ .

Der Prophet Daniel sitzt mit vorgestreckten Füßen und erhobenen Händen in der Grube, umgeben von 4 Löwen, von denen 2 auf ihn anzuspringen scheinen, die beiden andern rechts und links neben ihm liegen. Ihm gegenüber führt ein von oben herabschwebender Engel den gleichfalls schwebenden Propheten Habakuk, denselben am Schopfe haltend, nahe an Daniel heran, welchem der Prophet zwei Gefässe, ein grosses und ein kleineres, darreicht. Im Vordergrund deutet etwas Gestein, im Hintergrunde ein schräg durch die Mitte der Münze gehender Streif die Grube an; das Ganze in einem Strichelkreise. Ausnahmsweise befindet sich, wie auf der Hauptseite, auch hier ein **Münzzeichen**: und zwar ebenfalls eine gestengelte 4 blätterige, jedoch mehr kreuzförmige Blume, ohne Zainhaken; Rand: gestrichelt.

Gr. 40 mm; Gew. 28¹/₂ Gr.

Das aus dem Wellenheim'schen Aukt.-Katalog entnommene